



alpenkonvention convention alpine convenzione delle alpi alpska konvencija



Réseau **Alpin** des Espaces Protégés
Rete delle Aree Protette **Alpine**
Netzwerk **Alpiner** Schutzgebiete
Mreža zavarovanih območij v **Alpah**

Infoblatt des Alpinen Netzwerks

E D I T O R I A L

Wer sich tagtäglich mit Fragen des Naturschutzes beschäftigt, weiss, wie wichtig die Vernetzung von Lebensräumen und der Austausch von Arten sind. Das gilt nicht nur für die Natur, sondern auch für die Gesellschaft: Vernetzung und Austausch sind schlicht lebensnotwendig. Die einzigartige kulturelle und natürliche Vielfalt im Alpenraum verdanken wir den unterschiedlichsten Einflüssen und Zuwanderern. Nach dem Rückzug der Gletscher fanden Pflanzen, Tiere und Menschen irgendwo im riesigen Labyrinth von Bergketten und Tälern ihre ökologische oder sozio-ökonomische Nische, und sie liessen sich auf die örtlichen, oft unwirtlichen Gegebenheiten ein. Die Menschen begnügten sich dabei nicht mit der passiven Anpassung an die Umwelt, sondern sie versuchten aktiv die Umgebung ihren Bedürfnissen entsprechend umzugestalten. So entstand in Jahrhunderten, ja Jahrtausenden bäuerlicher Arbeit das Mosaik traditioneller Kulturlandschaften im Alpenraum.

Die Kulturlandschaften gehören heute neben den Feuchtgebieten und den natürlichen Gewässern zu den Lebensräumen, die am stärksten bedroht sind. Die Bautätigkeit und Intensivierung im Talgrund sowie die Vergandung und Verbrachung der Hänge und höheren Lagen führen zu einer Banalisierung der Landschaft und zu einer Verringerung der Arten. Die fortschreitende Zerstörung der natürlichen und kulturellen Vielfalt im Alpenraum schreckte Ende der achtziger Jahre die Umweltminister auf. Bereits an der II. Alpenkonferenz am 6. November 1991 in Salzburg konnten die Minister das «Übereinkommen über den Schutz der Alpen» unterzeichnen. An der III. Alpenkonferenz 1994 in Chambéry lagen die ersten drei Protokolle «Berglandwirtschaft», «Raumplanung und nachhaltige Entwicklung» sowie «Naturschutz und Landschaftspflege» zur Unterschrift bereit. Nach dem fulminanten Auftakt kam der Alpenprozess ins Stocken. Es dauerte fast zehn Jahre, bis alle Vertragsparteien die Rahmenkonvention ratifiziert hatten. Die Verhandlungen um das Verkehrsprotokoll drehten sich im Kreis. Die Einrichtung eines Ständigen Sekretariats wurde über Jahre hinweg verschleppt. Die Vertragsparteien stellten kaum Mittel für konkrete Umsetzungsprojekte oder für eine kontinuierliche Information zu Verfügung. Erst an der VI. Alpenkonferenz gelang im Verkehrsbereich der Durchbruch. Zudem rangen sich die Minister endlich dazu durch, ein Ständiges Sekretariat auszuschreiben. Schliesslich bekannten sich alle Vertragsparteien zur Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Protokolle.

Als Vorbild für die Umsetzung der Inhalte der Protokolle gilt das Netzwerk Alpiner Schutzgebiet. Hier hat der französische Staat seit 1995 wertvolle Pionierarbeit geleistet und über den Nationalpark des Ecrins eine kleine, aber wirksame Struktur aufgebaut. Die Vernetzung über alle Landes- und Sprachgrenzen hinweg ist gelungen und der intensive Austausch von Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen - vom Wildtiermanagement über den Ökotourismus bis zur Pflege der Kulturlandschaft - befruchtet die Arbeit vor Ort. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete pflegt auch mit Nicht-Regierungsorganisationen wie der CIPRA einen regen Informations- und Meinungsaustausch zu aktuellen Naturschutzfragen, aber auch zur Aspekten der mehrsprachigen Kommunikation in den vier offiziellen Alpensprachen. Bisher blieb das Netzwerk Alpiner Schutzgebiet die einzige staatliche Initiative zur Umsetzung der Alpenkonvention. Alle übrigen Aktivitäten gehen auf private Initiativen zurück. Dazu zählen insbesondere:

- Das Gemeindeförderungsnetzwerk «Allianz in den Alpen», indem sich inzwischen über 100 Gemeinden zu einem Ökoaudit auf Grundlage der Alpenkonvention verpflichtet.
- Das «Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung», das alle zwei Jahre ForscherInnen und AnwenderInnen zum interdisziplinären AlpenForum lädt.
- Der «Verein Alpenstadt des Jahres», der mit der jährlichen Verleihung des Titels eine Stadt dazu verpflichtet, eine besondere Leistung zur Umsetzung der Alpenkonvention zu erbringen

Eines der ältesten alpenweit tätigen Netzwerke ist die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA). Sie besteht seit 1952 und vertritt über 100 NGOs aus allen Alpenländern. Mitte der achtziger Jahre lancierte die CIPRA die Idee einer Alpenkonvention und erarbeitete erste Grundlagen. Seitdem verfolgt sie den Alpenprozess kritisch und konstruktiv.

An der VI. Alpenkonferenz formulierte die CIPRA verschiedene Erwartungen an die Minister bis zum Jahr der Berge 2002. Unter anderem sollten alle Vertragsparteien unter Einbezug der Gebietskörperschaften und der NGOs konkrete länderübergreifende Projekte zur Umsetzung der Alpenkonvention starten. Zudem sind finanzielle Mittel für Aktivitäten und Projekte zur Umsetzung der Alpenkonvention bereitzustellen.

Damit die Alpenkonvention nicht nur im Naturschutz, sondern auch in den anderen Bereichen konkrete Gestalt annimmt und die Vernetzung und der Austausch zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums weitere Früchte trägt.

Andreas Weissen
Präsident CIPRA-International



**Andreas
WEISSEN**

INHALTSANGA-

EDITORIAL

Andreas Weissen

VORWORT

SEITE 2

DOSSIER

SEITE 2 A 6

Die Alpenkonvention - eine gute Gelegenheit für die europäischen Berge
W. Giuliano (I)

Bevölkerung und Kultur sind Teil der Alpen
A. Götz (FL)

Umsetzungsprozess der Alpenkonvention: «ABIS Web GIS»

K. Placer & K. Zirm (A)

Allianz in den Alpen: ein Netzwerk entsteht
R. Siegle (A)

Zusammen für die Alpen :

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

G. Plassmann (F)

Öffentlichkeitsarbeit für die Alpen

G. Leeb (A)

Die Forschung als Partnerin der Alpenkonvention

T. Scheurer (CH)

NETZWERK AKTIVITÄTEN

SEITE 7 A 9

Kolloquium Waldmanagement,

B. Schön (A)

Versammlung ILA

Arbeitsforum «Tourismus und alpine Kulturen»

Kolloquium Kommunikation in Toblach (I)

Management der Ressource Wasser

Abheben der Arbeitsgruppe « Greifvögel »

Module der Wanderausstellung

Gemeinsames Faltblatt beim Netzwerk

Die alpinen Schutzgebiete und die wirtschaftliche Wertschöpfung

Programm 2001 des Alpinen Netzwerks

INTERREG III und die alpinen Schutzgebiete

Externe Zusammenarbeit

2002 - Jahr der Berge

Alpine Parke und Welterbe der UNESCO

AKTUELLES

SEITE 10 A 12

Reinigen wir unsere Berglandschaften

C. Grasmick (F)

Frankreich : Biodiversität und Schutzgebiete

M. Sabatier (F)

Veröffentlichungen

Internationales Symposium im NP Stilleferjoch

F. Ruffini (I)

Adressbuch der alpinen Schutzgebiete

V O R W O R T

Dieses Infoblatt des Alpen Netzwerkes erscheint zur 3. Internationalen Konferenz der Alpen Schutzgebiete. Es behandelt ein Thema das die Aufgabe des Netzwerkes darstellt – die konkrete Umsetzung der Alpenkonvention. Die 10. Ausgabe des Infoblattes der alpinen Schutzgebiete und die dritte Konferenz : viel Weg wurde in den letzten 5 Jahren in der Zusammenarbeit der Schutzgebiete der Alpen zurückgelegt. Nie zuvor in der Geschichte der Alpen gab es einen so regen Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern, niemals zuvor sind sie sich so oft begegnet und haben so viele gemeinsame Projekte durchgeführt. Keine andere staatliche Initiative trägt derzeit so stark zur Umsetzung der Alpenkonvention bei wie die Zusammenarbeit zwischen Schutzgebieten vereint im internationalen Netzwerk. Viel bleibt noch zu tun, und in diesem Sinn wird die

dritte Internationale Konferenz, gemeinsam organisiert mit dem Nationalpark Kalkalpen (A), ein entscheidender Schritt sein. Die Generalversammlung die während dieser Konferenz stattfindet, hat zur Aufgabe die grossen Linien für « interne Regularien » zu verabschieden, die nach der Anerkennung des Netzwerkes als eines der Instrumente zur Umsetzung der Alpenkonvention, unerlässlich geworden sind. Wir danken allen Schutzgebietsverwaltern und anderen Partnern für ihr Engagement und ihre Ausdauer - Basis für die gemeinsame Errichtung des Alpenen Netzwerkes und ermutigen alle, gemeinsam diesen Weg der Zusammenarbeit für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen fortzusetzen, besonders durch die Stärkung der Partnerschaften innerhalb und ausserhalb der Alpen.

Die Alpenkonvention – eine gute Gelegenheit für die europäischen Berge

Letzten Oktober hat Italien die Präsidentschaft der Alpenkonvention übernommen. Eine grosse Verantwortung für eine Aktion die nun richtig anläuft während das Internationale Jahr der Berge sehr nahe ist und die UNESCO die Anmeldung der Alpen für die Liste des Welterbes prüft. Dies ist ein Grund mehr für Europa seine Aktion der internationalen Sensibilisierung zu Umweltthemen fortzusetzen bis hin zu einem Vorschlag eine internationale Einrichtung zur Überwachung der Schutzmassnahmen zu etablieren.

Aber kommen wir auf die Alpenkonvention zurück, ein unerlässliches Werkzeug um gleichzeitig den Schutz des natürlichen Gleichgewichts und die berechtigten Anliegen der alpinen Bevölkerung zu garantieren. Mit der Konvention können die Alpen ihre wirtschaftliche Entwicklung planen durch einen Dialog zwischen Wirtschaft und Umweltschutz dessen Ziel der Erhalt eines nachhaltigen Territoriums mit all seinen natürlichen und kulturellen Komponenten darstellt.

Im ursprünglichen Dokument das sehr umweltschützerisch geprägt war, wurde eine Diskussion begonnen die immer stärker die lokale Bevölkerung miteinbezogen hat. Das ist die einzige Art und Weise eine Verankerung der Umweltpolitik auf territorialer Ebene zu verwirklichen wie sie von der Umweltkonferenz von Rio gefordert wurde - ohne die all diese Initiativen nur wenig Chancen hätten. Nur wenn in Europa die Bergpolitik eine der Prioritäten sein wird, wird es möglich sein die erwarteten Ergebnisse für eine neues Europa zu erzielen, das nicht nur auf monetären oder wirtschaftlichen Themen aufbaut, sondern auch auf sozialen, kulturellen und umweltbezogenen.

Die Wahlperiode hat bis jetzt die Konkretisierung des italienischen Engagements für die zwei Jahre der Präsidentschaft der Alpenkonvention auf "Eis gelegt". Die vorherige Regierung hat einige Prioritäten für das Programm der italienischen Präsidentschaft definiert welche, so hoffen wir, nicht vernachlässigt werden. Die Fortsetzung der Aktivitäten die bereits begonnen wurden sah vor, das Inventar der Umweltsqualitätsziele und die Bewertung ihrer Vollständigkeit auf regionalem Niveau zu vervollständigen, vermehrt Studien zur Fragestellung von Lawinen und Erdbeben durchzuführen und sie auf Überschwemmungen und die Probleme der Abfallwirtschaft auszuweiten.

Zu diesem Punkt sah das Arbeitsprogramm eine Kommunikationsplattform vor, um sich effizienter vor Naturgefahren zu schützen. Eine Plattform, die zusammen mit der Beendigung des Alpenbeobachtungs- und Informationssystems (ABIS) zu entwickeln ist. Dies sollte auf der Basis spezifischer Projekte zu den Umweltindikatoren (Klima, Wasser, Naturgefahren, geschützte Flora und Fauna), Sozial- und Wirtschaftsindikatoren, den Telekommunikationssystemen (Web, Alpenkatalog der Metadaten, Informationssysteme zur Forschung, GIS, Intranet), der Kartographie (Kartographie von Schutzgebieten verschiedenen Status) durch-

geführt werden. Anlässlich der Konferenz von Luzern hat Italien ebenfalls einige andere innovative Aktionen vorgestellt. Unter anderem soll eine Expertengruppe etabliert werden. Diese Gruppe arbeitet zum Protokoll « Bevölkerung und Kultur » um sobald wie möglich den Unterzeichnerstaaten einen Text vorlegen zu können. Das Minimalziel besteht darin, das Kulturerbe zu erhalten und zu entwickeln das mit soviel Vielfalt in den Alpen besteht.

Ein anderer Punkt auf der Tagesordnung der italienischen Präsidentschaft ist die Einrichtung einer Arbeitsgruppe « Entwicklungsprozeduren ». Diese hat zur Aufgabe Vorschläge für eine regelmässige Überprüfung und Evaluierung des Umsetzungsprozesses der Alpenkonvention und ihrer Protokolle zu machen. Ebenfalls ist die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Kapitels IV des Protokolls « Transport » vorgesehen für das Italien seine Kandidatur angemeldet hat. Desweiteren gibt es auf der italienischen Tagesordnung eine Reihe von Aktionen die nicht zu umgehen sind wie die Ratifizierung der thematischen Protokolle durch die Unterzeichnerstaaten bis 2002 - dem internationalen Jahr der Berge. Dieses soll ein Referenzjahr werden für die Umsetzung der Aktionen die in der Konvention vorgesehen sind und einen Startpunkt für ein Programm das sich an der Agenda 21 zur nachhaltigen Entwicklung der Berggebiete orientiert. Die Abwicklung dieses Programmes, soll gemäss der italienischen Präsidentschaft der Konvention, unverzichtbarerweise durch die Beteiligung und die Impulse zu Initiativen des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung von Einrichtungen, die die Konvention bereits umsetzen verwirklicht werden: vom Netzwerk Alpiner Schutzgebiete bis zu Allianz in den Alpen, von der Konferenz der Bergwälder bis zum Espace Mont Blanc, von den grenzübergreifenden Arbeitsgemeinschaften bis zum Alpenforum.

Italien möchte sich ebenfalls um die Einrichtung eines ständigen Sekretariats der Alpenkonvention als Werkzeug der Alpenkonferenz einsetzen das auch eine Referenz für die Umsetzung der Konvention im Alpengebiet darstellen soll. In diesem Sinne wird eine Absprache zur Wahl des Sitzes vorgenommen und alle Unterzeichnerstaaten sind eingeladen sich zu bewerben.

Die Hoffnung ist, dass bis zum Herbst all diese Vorhaben anlaufen werden damit die Alpenkonvention etwas Wind bekommt, sonst wird sie eines dieser Traumbücher bleiben die in den Regalen der "Bibliotheken der undurchführbaren Dinge" aufbewahrt werden. Das kann und darf nicht geschehen. Aber damit es nicht soweit kommt, müssen die alpinen Bevölkerungen Protagonisten dieses Wechsels werden der eine Impulsion der Inwertsetzung ihres Lebensraumes bedeutet für eine neue Wirtschaft und innovative Arbeitsplätze.

An diesem Punkt angelangt wird es ihre Aufgabe sein, nicht Angst zu haben vor der Verbindung von Innovation und Tradition indem sie die Umsetzung der Alpenkonvention verlangen die eine mögliche Chance

Bevölkerung und Kultur sind Teil der Alpen

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA hat viel Energie für die Umsetzung der Alpenkonvention aufgewendet. Zur weiteren Entwicklung des Alpenkonventionsprozesses betrachtet sie ein Protokoll "Bevölkerung und Kultur" als wichtiges Instrument für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen.

Die wenigen Umsetzungsaktivitäten, die es in der Geschichte der Alpenkonvention gab, kamen fast ausnahmslos von den Nichtregierungsorganisationen. Beispiele sind das von der CIPRA gegründete Gemeindeforschungsnetzwerk "Allianz in den Alpen", der "Alpenreport" - ein Standardwerk über die Alpen in vier Sprachen - sowie die "Sommerakademie Brennpunkt Alpen", ein Nachdiplomstudium der CIPRA zu Alpenthemata. Die Sommerakademie wird dieses Jahr zum vierten Mal durchgeführt. EUROMONTANA lancierte ein konkretes Projekt zur Umsetzung des Berglandwirtschaftsprotokolls.



Kramperl, Oberösterreich © Alpines Netzwerk

Der Weg für die Umsetzung ist frei:

Die Staaten schliessen in dieser Zeit mehr oder weniger. Einzig Frankreich initiierte mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ein ausgezeichnet funktionierendes Netz. Dieses muss leider als fast die einzige nennenswerte staatliche Umsetzungsaktivität der Alpenkonvention bezeichnet werden. Erwähnenswert ist auch die Tätigkeit der Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Bergwaldprotokolls.

Nun haben die Staaten nach einem Jahrzehnt der Uneinigkeit über ein Verkehrsprotokoll eine Lösung für diesen Bereich gefunden und damit die Grundlage für eine bessere und schnellere Umsetzung der Alpenkonvention gelegt. Auch der Beschluss, im Jahr 2002 den Standort für ein Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention festzulegen, lässt Hoffnung für eine effizientere Umsetzung aufkommen.

Bevölkerung nicht vergessen:

Acht Protokolle sind bis heute unterzeichnet, aber ein "Protokoll Bevölkerung und Kultur" gibt es bei der Alpenkonvention noch nicht. Die CIPRA hat ein Papier verfasst, welches die Dringlichkeit eines solchen Protokolls darstellt. Das Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung in Innsbruck hat in Zusammenarbeit mit der Pro

Vita Alpina ebenfalls ein umfassendes Papier zu diesem Thema ausgearbeitet.

Das Protokoll "Bevölkerung und Kultur" soll sich direkt an die BewohnerInnen und BesucherInnen der Alpen wenden, der Mensch steht im Mittelpunkt. Ohne ein solches Protokoll ist das Nachhaltigkeits-Dreieck von Rio unvollendet. Dies ist ein äusserst ungünstiges und unangebrachtes Signal an die Bevölkerung des Alpenraums.

Kulturelle Vielfalt und Lebensqualität fördern:

Regionale Identität entsteht durch die vertiefte Beschäftigung mit dem natürlichen und kulturellen Erbe und der Entwicklung von Zukunftsperspektiven einer Region. Ziel eines solchen Protokolls muss es sein, interkulturell innerhalb und über die Alpen hinaus Brücken zu bauen. Kultur darf nicht bei Tradition und Brauchtum enden, sondern muss als zukunftsorientierter und dynamischer Prozess betrachtet werden. Deshalb muss ein Protokoll "Bevölkerung und Kultur" Zukunftsperspektiven beinhalten, dynamisch sein und die Alpen als offenes Gebilde betrachten.

Das Protokoll soll sozioökonomische und soziokulturelle Aspekte gleichermaßen berücksichtigen. Ziel ist es, das natürliche und kulturelle Erbe zu erhalten und weiterzuentwickeln, die Lebensgrundlagen der Bevölkerung sicherzustellen und eine möglichst optimale Lebensqualität für BewohnerInnen und BesucherInnen zu schaffen. Hier zeigt sich die sehr grosse Bedeutung eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffes.

Arbeitsgruppe geplant:

Die Konferenz der Umweltministerinnen und Umweltminister der Alpenländer (Alpenkonferenz) hat beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema einzusetzen. Ziel soll allerdings (noch) nicht die Ausarbeitung eines Protokolltextes sein, für welchen die CIPRA bereits sehr weitgehende Vorschläge vorgelegt hat. Vielmehr soll vorerst ein sinnvolles Vorgehen und die mögliche Struktur eines eventuellen Protokolls skizziert werden.

Umsetzungsprozess der Alpenkonvention: Das Beispiel von «ABIS WebGIS»

Die Bedeutung des Alpenraums als eine Schnittstelle innereuropäischer Entwicklungen wurde durch das Übereinkommen über den Schutz der Alpen, der „Alpenkonvention“ (Salzburg, 1991) politisch bedeutsam. Sieben Länder des Alpenraumes (Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Liechtenstein und Schweiz) sowie die Europäischen Gemeinschaft erzielten damit erstmals eine Übereinkunft, die neben der Annahme spezifischer Protokolle (z.B. Verkehrsprotokoll) auch umfassende Instrumente zu ihrer Durchführung festlegt.

Gemeinsame Forschungsanstrengungen, eine systematische Überwachung und Zusammenarbeit, sowie der Austausch von Informationen über rechtliche, wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Fragen sollen die Basis dieser Zusammenarbeit bilden. Zur Durchführung beschloss die Ministerkonferenz der Alpenkonvention am 20. Dezember 1994 in Chambéry (Frankreich) - aufgrund eines Berichtes einer Sachverständigenkommission - die Errichtung eines Alpenbeobachtungs- und Informationssystems (ABIS). Im Beschlussprotokoll der VI. Alpenkonferenz (30.-31. Oktober 2000, Luzern (CH)) wurden die Bedeutung der Alpenbeobachtung für die Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle

und das Mandat der Arbeitsgruppe ABIS für die nächsten zwei Jahre (bis zur VII. Alpenkonferenz) erneut bestätigt. Durch die Festlegung der Aktivitätslinien Umwelt (Klima, Wasser, Naturgefahren, Schutz von Wildtieren und Wildpflanzen), Sozioökonomische Entwicklung, Telekommunikation und Kartographie sollen bestimmte Themenbereiche gezielt näher beleuchtet werden.

Im Jahr 2000 wurde das Umweltbundesamt Österreich vom österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) mit der Aufgabe betraut, eine WebGIS Applikation für ABIS zu erstellen, welche so konzipiert ist, dass sie alle Aktivitätslinien unterstützen kann. In den vergangenen Jahren waren geographische Daten nur mittels komplizierter und teurer Software zu betrachten. Der Zugriff auf räumliche Information wurde dadurch nur einem kleinen Kreis von geschulten TechnikerInnen geboten. Das Umweltbundesamt Österreich erkannte diese Problematik bereits im Jahre 1996 und beschritt einen innovativen Weg, dessen Bedeutung damals von vielen Institutionen noch kaum erkannt wurde und publizierte das erste WebGIS Österreichs. Unter Zuhilfenahme eines Internet Browsers (Internet Explorer, Netscape Navigator) kann die interessierte Öffentlichkeit seit damals

GIS-Daten in Form von dynamisch generierten Karten auf der GIS-Homepage des Umweltbundesamt (<http://gis.ubavie.gv.at>) betrachten. Die daraus gewonnene Aktualität verbessert(e) den Bekanntheits- und Akzeptanzgrad zahlreicher Projekte, welche ohne Internetpräsenz ihre Aufgabe als Informationslieferant für die interessierte Öffentlichkeit nicht leisten könnten. Neue Technologien des Internets ermöglichen mittlerweile eine wesentlich bessere Funktionalität und Darstellung der dynamischen Karten als in den Anfängen der WebGIS Programmierung. Für ABIS WebGIS (<http://www.abis-gis.net>) erarbeitet das Umweltbundesamt momentan eine neue Form von WebGIS Applikation, die modernste Funktionalität mit intuitiver Erlernbarkeit der „GIS-Werkzeuge“ verbindet. Im Februar 2001 wurde am Umweltbundesamt bei einem Treffen mit den Vertretern der Arbeitsgruppe ABIS das brisante Thema „Harmonisierung von Geodaten des Alpenraumes“ näher beleuchtet. Während die administrativen Grenzen des Alpenraumes durch SABE (Seamless Administrative Boundaries of Europe) bereits

Allianz in den Alpen - ein Netzwerk entsteht

Die Idee: Um die Alpenkonvention zum Leben zu erwecken, soll ein Netzwerk geschaffen werden. CIPRA International und das AFI haben darum mit Unterstützung der Europäischen Union mit 27 Pilotgemeinden aus dem gesamten Alpenbogen ein ÖKO-Audit-Verfahren für Alpengemeinden entwickelt.

Die Gemeinden arbeiteten im Sinne von Lokalen Agenden in den Bereichen Energie, Raumplanung, Verkehr, Tourismus, Wasser, Berglandwirtschaft, Wald und Abfallwirtschaft. Für diese Bereiche wurden Checklisten zur Bestimmung des Ist-Zustandes entwickelt.

Um gleich von Beginn an mit denselben Maßstäben zu arbeiten, wurden internationale Treffen veranstaltet. Das erste Mal traf man sich in Igls in Tirol (A). Bereits beim 2. Treffen im schweizerischen Vals war man sich einig, dass dieser Erfahrungsaustausch auch über die Projektphase hinaus notwendig und wichtig ist. Beim 3. Erfahrungsaustausch in Bovec (SLO) gründeten die 27 Pilotgemeinden den Verein „Gemeinde-Netzwerk Allianz in den Alpen“.

Parallel zum Aufbau der Vereinsstruktur fand in weiteren deutschen und italienischen Gemeinden ein Entwicklungsprozess, wie ihn die Pilotgemeinden durchgemacht haben, statt. Der Verein „Gemeinde-Netzwerk Allianz in den Alpen“ hat sich zum Ziel gesetzt, sich wenigstens zweimal jährlich international zu treffen und dabei die Erfahrungen auszutauschen. 1998 wurde daher die Bereisung einiger Schweizer Mitgliedsgemeinden durchgeführt. Im Herbst desselben Jahres fand die 2. Mitgliederversammlung in Oberstaufen im deutschen Allgäu statt.

Im Jahr darauf wurden ostitalienische Alpengemeinden besucht. Die Mitgliederversammlung in diesem Jahr fand in Naturns in Südtirol mit dem Thema „Berglandwirtschaft und Naturparks“ statt.

Im Frühjahr 2000 besuchten die TeilnehmerInnen der Fachexkursion slowenische Alpengemeinden. Dabei wurden die Probleme in Slowenien beobachtet und die aufgezeigten Lösungsansätze studiert. Die Mitgliederversammlung des Jahres 2000, die in Großraming/OÖ (A) stattfand, stand ganz im Zeichen des Themas Energie: Vom Windpark über Solaranlagen bis zu einer Biomasse-Nahwärmeversorgung für das ganze Dorf, verbunden mit hochtechnischen Energiesparmaßnahmen. Gleichzeitig wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme am EU-Förderprojekt Interreg III gestellt.

Die Frühjahrsfachtagung 2001 wird in die Hautes-Alpes führen und steht unter dem Thema „Berglandwirtschaft“. In diesem Zusammenhang wird auch die „Bio-Diversität“ in all ihren Facetten behandelt werden. Die Mitgliederversammlung in Schaan (FL) wird

flächendeckend zur Verfügung stehen, sind andere Datenquellen weitaus schwieriger zu harmonisieren. Besonders bei Umweltdaten, die in den verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Parametern aufgenommen und ausgewertet werden, ist eine Vergleichbarkeit der Daten nur selten gegeben. Wenn an der Grenze zwischen zwei Alpenstaaten eine abrupte Änderung der Bewertung eintritt, ist daraus sofort ersichtlich, dass eine unterschiedliche Kartierungsmethode angewendet wurde (z.B. Bodendaten). Die Ratifizierung der Protokolle der Alpenkonvention bewirkt zusätzlich einen höheren Stellenwert für den Zentralraum Europas. Einerseits sollen die beschlossenen Dokumente eine verbesserte Schutzwirkung auf sensible Bereiche ausüben, andererseits soll eine gezielte Entwicklung gefördert werden, um Abwanderung und Entsedelung zu verhindern. Die gemeinsamen Probleme der Alpenstaaten sind nur durch konsequentes Miteinander zu lösen. An diesem Punkt möchte ABIS WebGIS seinen Beitrag leisten, indem es den Bewohnern des Alpenraums thematische Karten anbietet, die Information und

die Themen „Raum - Planung – Verkehr“ bearbeiten.

Zum Jahresanfang 2001 ist die Zahl der Mitgliedsgemeinden auf 110 angewachsen. Eine große Herausforderung stellt dabei die Sprachenvielfalt dar. Sämtliche offizielle Dokumente werden in den vier Hauptsprachen Französisch, Italienisch, Slowenisch und Deutsch herausgegeben, was den Verein vor nicht unerhebliche finanzielle Probleme stellt. Die VertreterInnen von 110 Gemeinden mit einer Fläche von über 4.000 km² können natürlich nicht ständig in persönlichen Kontakt miteinander treten. Die Logistik ist eine der Hauptaufgaben, die von der Vereinsführung zu bewältigen ist. Daher wurden zwei zusätzliche Informationsschienen aufgebaut.

Die traditionelle Schiene ist das Netzwerk-Info, die Mitgliederzeitung, die zweimal jährlich erscheint. Gleich von Anfang an wurde aber auch das elektronische Medium Internet eingesetzt. Hier gibt es nicht nur Zugang zu allen Mitgliedsgemeinden - auch eine Beispielsammlung von über 200 „Das Überleben im Alpenraum sichernden Projekten“ wurde angelegt. Ein Terminkalender ist ebenso Bestandteil wie allgemeine Alpeninformationen.

Die Gemeinden wollen aber nicht nur selbst beispielhaft wirken. Sie wollen auch eine gemeinsame starke Stimme für ein nachhaltiges Bewohnen der Alpen erheben. Den ersten Erfolg erzielten sie mit einer Resolution an das italienische Landwirtschaftsministerium, das daraufhin Gesetze und Verordnungen so abänderte, das eine landwirtschaftliche Direktvermarktung nach wie vor möglich ist. Den größten Erfolg in der Vereinsgeschichte stellt sicher die in Großraming beschlossene Resolution zum Verkehrsprotokoll dar. In dieser Resolution wurden die UmweltministerInnen aufgefordert, bei der Konferenz in Luzern (CH) im Herbst 2000 das Verkehrsprotokoll in der vorliegenden Form zu unterzeichnen. Die Resolution wurde auf der Ministerkonferenz behandelt. Das Ergebnis der Ministerkonferenz entspricht voll umfänglich der Resolution.

Ein Ziel des Vereines „Gemeinde-Netzwerk Allianz in den Alpen“ ist die weitere Stärkung. Von den 11,2 Millionen BewohnerInnen der Alpen leben ca. 200.000 in den Mitgliedsgemeinden, das sind knapp 2%. Wenn 10 % aller im Alpenbogen wohnenden Menschen in einer Mitgliedsgemeinde des Netzwerkes leben, wird die Stimme für eine nachhaltige Nutzung der Alpen soviel Kraft haben, dass sie nicht mehr zu überhören sein wird.

Ein weiteres Ziel des Netzwerkes ist vor allem die Verknüpfung mit anderen Netzwerken. Solche Verknüpfungen stellen Mitgliedsgemeinden dar, die in mehreren Netzwerken tätig sind. So ist z.B. Bad Reichenhall (D), die Alpenstadt des Jahres 2001, eine der Gründungsmitglieder des Netzwerkes. Oder aber die kleine Gemeinde Mäder (A), ein weiteres Gründungsmitglied, ist eine der

Zusammen für die Alpen – das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Die Entscheidung zur Gründung des Alpinen Netzwerkes im Jahre 1995 und die Einrichtung einer Koordinationseinheit seit 1997, hatte zum Ziel eine Austauschplattform für alle Schutzgebietsverwalter der Alpen aufzubauen. Das Alpine Netzwerk ist ein Beitrag Frankreichs sowie der alpinen Regionen Frankreichs zur konkreten Umsetzung der Alpenkonvention. Seit dem 30. Oktober 2000 (VI Alpenkonferenz in Luzern / CH) ist das Alpine Netzwerk offiziell als eines der Umsetzungsinstrumente der Alpenkonvention anerkannt.

Das Alpine Netzwerk ist dem Nationalpark Les Ecrins administrativ zugeordnet, das heisst ein « Schutzgebiets-Kollege » koordiniert die internationale Zusammenarbeit mit Hilfe einer mehrsprachigen Mannschaft und bemüht sich besonders um internationale Treffen, um die Organisation von Konferenzen, um den Personalaustausch und um Studienreisen der Schutzgebietsverwalter. Es stellt desweiteren eine Reihe von Werkzeugen zur Verfügung, die den Austausch erleichtern sollen, immer unter Berücksichtigung der vier Alpensprachen, um auch den Bevölkerungen und dem gesamten Personal der Schutzgebiete zu ermöglichen, an den internationalen Projekten teilzuhaben (Informationszeitschrift, Internet Home-Page mit Diskussionsforen, Übersetzungsservice, Adressbücher, Ausstellungen, Faltblätter, thematische Publikationen, Karten der alpinen Schutzgebiete).

Das Netzwerk koordiniert derzeit 15 Arbeitsgruppen zu Themen, die vom Monitoring der Greifvögel (Steinadler, Bartgeiern, Gänsegeier), über die wirtschaftliche Wertschöpfung, der Besucherlenkung und den Impacts der touristischen Aktivitäten, des Managements der empfindlichen Habitate – NATURA 2000 -, der Wasserwirtschaft in den Alpen, des Bergwaldes, der Almen, der Krankheiten der grossen Huftiere, der Rückkehr der grossen Beutegreifer, der Kommunikation für die breite Öffentlichkeit bis zu den Inventaren der Alpenflora reichen. Diese Arbeitsgruppen produzieren konkrete und sichtbare Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit (Monitoring Programme, Harmonisierung der Beobachtungsprotokolle und Inventare, gemeinsame Veröffentlichungen, Ausstellungen und Unterlagen zur Öffentlichkeitsarbeit, Absprache innerhalb europäischer Projekte...) und beginnen, Querverbindungen unter sich zu benachbarten Thematiken aufzubauen.

Seit 1997 wurden mehr als 60 Treffen, Workshops, Kolloquien und Konferenzen durch das Alpine Netzwerk organisiert und zahlreiche Projekte wurden gemeinsam durchgeführt. Zum ersten Mal entwickeln alpine Schutzgebiete gemeinsame Arbeits- und Kommunikationsmittel (gemeinsame Faltblätter in allen Alpensprachen, Ausstellungen, fachliche Dossiers...) unter einem

gemeinsamen Namen – dem des Alpinen Netzwerkes und der Alpenkonvention.

Neue Anfragen werden heute an das Netzwerk gestellt. Abgesehen von seinen traditionellen Aufgaben der Koordination der Arbeitsgruppen und der gemeinsamen Projekte, wird es immer stärker angefragt um eine Rolle der Beratung und Information für andere Gebirgsmassive zu spielen, die ebenfalls Konventionen bzw., mit dem Alpinen Netzwerk vergleichbare Strukturen, aufbauen wollen. Dies ist besonders der Fall der Pyrenäen und der Karpathen. Letztere entwickeln derzeit eine Konvention der « Ökoregion Karpathen » unter Beteiligung des WWF.

Das Alpine Netzwerk soll ebenfalls mit zum Jahr der Berge (2002) beitragen indem es gemeinsame Projekte der alpinen Schutzgebiete auf der internationalen Ebene vorschlägt. Der Internationale Lenkungsausschuss des Alpinen Netzwerkes hat hierzu bereits Vorschläge unterbreitet (siehe nächste Ausgabe). Eine andere Herausforderung wird in der nächsten Zeit die Zusammenarbeit der Netzwerke werden – eine stärkere Kooperation zwischen den Initiativen, die die Umsetzung der Alpenkonvention zum Ziel haben (Allianz in den Alpen, Alpenforschung, Alpenstädte des Jahres).

Das Alpine Netzwerk ist ein „Werkzeug“ der Alpenkonvention, es wurde gegründet, um zu seiner direkten Umsetzung beitragen zu können. Die Umsetzung ist heute Realität und entspricht den Bestimmungen dieses internationalen Abkommens. Das Alpine Netzwerk ist ein Aushängeschild der Alpenkonvention, wahrnehmbar, greifbar und aktiv für die alpine Bevölkerung.

Noch nie vorher in der Geschichte der Alpen gab es soviel Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern wie heute. Wie noch nie zuvor finden in regelmässigen Abständen Treffen über die nationalen und kulturel-

le n
Grenzen
hinaus
statt.
Noch nie
vorher
wurden
so viele
gemeinsame



Aktionen Kolloquium «Greifvögel» 2001 © Alpines Netzwerk

Öffentlichkeitsarbeit für die Alpen

In den «Newsrooms» und Redaktionen sind «die Alpen» nur im Falle einer Katastrophe präsent. So geschehen bei den Bränden im Mont-Blanc- und Tauerntunnel, in Kaprun, beim Lawinenabgang in Galtür. In Ausnahmefällen wird noch über den Gebirgszug zwischen Ligurien und Slowenien geschrieben wenn er dem «freien Markt» im Wege ist.

Nach dem Widerstand gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf und die Verbauung des Kärntner Nockgebietes (heute Nationalpark) und anderen Protestaktionen, nach den Initiativen für die Ausweitung der Aktion «Feuer in den Alpen» und nach meiner Idee zur «Alpenstadt des Jahres» war die Zeit reif für ein neues Projekt. Auf Grund meiner Ausbildung und meiner langjährigen Arbeit bei

Tageszeitungen entstand dabei «Planet Alpen» (Untertitel: «Das neue Bild vom Lebensraum»). Insbesondere die Tatsache, dass die meisten Publikationen (beispielsweise von den Nationalparks oder

den großen Organisationen wie CIPRA, pro vita alpina oder dem Alpenverein) zumeist in «geschlossenen Kreisläufen» unterwegs sind, war für meine Entscheidung ausschlaggebend. Die Alpen mussten «an den Kiosk», hinaus zu den Menschen die auf eine andere Art und Weise nicht erreichbar waren und immer noch sind. Das Konzept sah vor sowohl die Schönheiten dieses Lebensraumes zu präsentieren als auch kritisch über die Belastungen zu berichten. Die besten und engagiertesten Menschen des Alpenraumes erklärten sich spontan bereit an diesem Projekt inhaltlich mitzuarbeiten. Die Finanzierung mußte durch Abonnements und Inserate erfolgen. Bei letzteren war es von Anfang an wichtig - was die Angelegenheit ungleich schwerer machte - keinerlei Abhängigkeiten entstehen zu lassen und Produkte, die in der Philosophie der Leser keinen Platz haben, abzulehnen. Aus diesem Grund haben die Abonnenten eine ganz besondere Bedeutung für das Leben und Überleben von «Planet Alpen». Erst bei 5000 regelmäßigen Lesern, die den Abo-Betrag für vier Ausgaben einzahlen, ist die finanzielle Zukunft und das regelmäßige

Erscheinen der Zeitschrift gewährleistet. Mit «Planet Alpen» hat aber auch eine beispielhafte Zusammenarbeit der wichtigsten Magazine des Alpenraumes begonnen. Bald nach Erscheinen der Nullnummer kam es zu einer redaktionellen Kooperation mit dem französischen «Alpes Magazine» (erst in der Dezemberausgabe erschien ein kritischer Kommentar von mir über die Katastrophe in Kaprun). Im kommenden Sommer werden wir gemeinsam versuchen eine ähnliche Partnerschaft mit dem italienischen Magazin «Alp» zu erreichen. An einem möglichen «Planet Alpen» für Slowenien wird derzeit im Villacher „AlpenBüro“ ebenfalls gearbeitet. «Slowenien» mit der «Alpenstadt des Jahres» Maribor, dem Naturpark «Logarska dolina» und dem Nationalpark «Triglav» ist auch das Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe von «Planet Alpen». Weiters lesenswert: «Transitverkehr - nichts geht mehr» oder «Gefahr für die Greina». «Planet Alpen» erreicht nun seit knapp zwei Jahren die Menschen am Kiosk, außerhalb der «geschlossenen Kreisläufe», und könnte, bei entsprechender Unterstützung durch Abonnenten, Vereine, Organisationen und Natur- und Nationalparks zu «dem Transportmittel» für alle alpinen Anliegen im deutschspra-

chigen Raum werden. Bei entsprechenden Koordinationen kann «Planet Alpen» den Organisationen auch helfen Kosten zu sparen. Ein regelmäßiger Platz im redaktionellen Teil wird bei Abnahme eines äußerst günstigen Mitglieder-Abonnement garantiert! Und der Versand selbst findet zentral von Villach aus statt. So gesehen bietet «Planet Alpen», zusammen mit seinen redaktionellen Kooperationspartnern im gesamten Alpenraum, eine einmalige Chance für das Vernetzen der verschiedensten Organisationen und Anliegen mit- und untereinander. Wir haben dabei auch keine Probleme «heiße Eisen» aufzugreifen, quer und voraus zu denken. Gleichzeitig begnügen wir uns aber auch nicht damit „nur“ eine Zeitschrift herauszugeben. Im Augenblick hat das Villacher «AlpenBüro» ein «Interreg 3B/Alpenraum»-Projekt für eine nachhaltige regionale und grenzüberschreitende Entwicklung des ländlichen Raumes im Unteren Gailtal, im Naturpark «Prealpi Giulie» und im Nationalpark «Triglav» eingereicht. Mehr davon auf «www.planet-alpen.com» mit «Links» zu allen wichtigen Vertretern alpinen Anliegen und in der aktuellen Ausgabe von «Planet Alpen» (kostenloses Probe-Exemplar anfordern oder Abo

Die Forschung als Partnerin der Alpenkonvention

Das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung

Die Alpenkonvention wird nur dann Erfolg haben, wenn die Zusammenarbeit innerhalb des Alpenraumes verstärkt werden kann. Davon ist auch die Forschung nicht ausgenommen: Um Kooperationen unter den im Alpenraum tätigen Forschenden zu fördern, wurde 1999 das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung offiziell gegründet.

Zur Förderung der Alpenforschung organisiert das Komitee alle 2 Jahre das AlpenForum – ein Forum, an dem sich Forschende, Politiker, Behörden und Praktiker treffen. Das nächste AlpenForum wird vom 23.-27. September 2002 in Alpbach (Österreich) stattfinden und sich mit dem Thema „Die Natur der Alpen“ befassen. Das Komitee strebt weiter an, Themen der Alpenforschung in internationalen Forschungsprogrammen zu verankern. Als wichtigste Aufgabe der Zukunft wird das Komitee Forschungsinteressen der Alpenkonvention aufgreifen und in Forschungskreisen bekannt machen. Ein zentrales Hilfsmittel dazu ist ein alpenweit koordiniertes Informationssystem, über welches Forschungsprojekte, Publikationen und Forschende abgefragt werden können. Seit 2000 ist das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung offiziell anerkannter Beobachter der Alpenkonvention. Dadurch ist ein regelmäßiger Kontakt zwischen den Behörden der Alpenkonvention und den Forschenden sichergestellt. Das Komitee möchte diese gute Ausgangslage nutzen und die Forschenden dazu animieren, sich künftig vermehrt an den aus Sicht der Alpenkonvention interessierenden Fragen zu orientieren.

Träger der Komitees sind die folgenden Partner:

Italien:	Istituto nazionale per la Ricerca scientifica e tecnologica sulla Montagna, Rom
Frankreich:	Pôle européen universitaire et scientifique, Grenoble
Österreich:	Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Deutschland:	Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Slowenien:	Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana
Schweiz:	Schweiz. Akademie der Naturwissenschaften & Schweiz. Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bern

Die Partner delegieren pro Land zwei VertreterInnen in das Komitee (siehe Mitglieder).

Kontakt:

Internationales Wissenschaftliches Komitee Alpenforschung
Secrétariat

Bärenplatz 2

CH-3011 Berne

Tél.: (41 31) 318 70 18

e-mail: icas@sanw.unibe.ch

Mitglieder (2001 – 2002)

Prof. Roland Psenner, Institut für Zoologie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, A-Innsbruck (Président)

Prof. Axel Borsdorf, Geographisches Institut, A-Innsbruck

Dr. Jean-Jacques Brun, CEMAGREF, Dom. Universitaire, F-St-Martin-d'Hères

Prof. Bernard Debarbieux, Institut de Géographie Alpine, Université Joseph-Fourier, F-Grenoble

Prof. Horst Hagedorn, Geographisches Institut, Universität Würzburg, D-Würzburg

Prof. Dietrich Herm, Institut für Paläontologie und historische Geologie, D-München

Prof. Ivan Kreft, Biotechnische Fakultät Univerza v Ljubljana, SLO-Ljubljana

Dr. Flavio Ruffini, Europäische Akademie Bozen, I-Bolzano

Dr. Engelbert Ruoss, Biosphärenreservat Entlebuch, CH-Schüpfheim

Prof. Guglielmo Scaramellini, Istituto di Geografia Umana, Università degli Studi di Milano, I-Milano

Prof. Georg Grabherr, Abteilung Vegetationsökologie und Naturschutz, A-Vienne

Prof. Iwar Werlen, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Bern, CH-Berne

Dr. Andrej Udovc, Biotechnical Faculty, SLO-Ljubljana

Beobachter und Gäste

Peter Denis, Commission Européenne DG XII, B-Bruxelles

Dr. Thomas Bausch, Alpenforschungsinstitut, D-Garmisch

Prof. Paolo Cerretelli, Dip. Scienze e Tecnologie Biomediche, Università degli Studi di Milano, I-Segrate (MI)

Dr. Antonio Ciaschi, Istituto nazionale per la ricerca scientifica e tecnologica sulla montagna, I-Rome

François Gillet, Pôle Européen Universitaire et Scientifique de Grenoble, F-St-Martin-d'Hères

Dr. Thomas Scheurer, Geschäftsstelle des Komitees, CH-Bern



Schneeprobe © D. Gerfaut-Valentin - ASTERS (F)

Thomas Scheurer

Kolloquium «Waldmanagement»

Das Thema «Waldmanagement in alpinen Schutzgebieten» wurde in zahlreichen Beiträgen aus Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich aus unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt: unter dem Aspekt Nutzung bzw. Management, unter dem Aspekt einer langfristigen Beobachtung, und unter dem Aspekt der

Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Schutzgebieten. Das Ergebnis hat erwarteterweise vor allem eine große Vielfalt zutage gebracht: eine Vielfalt bei den Schutzzielen, eine Vielfalt von Problemen bei der Umsetzung von Zielen, eine Vielfalt bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen, eine Vielfalt von methodischen Ansätzen einer Langzeitbeobachtung.

Frankreich eine fehlende Abgeltung von Einschränkungen der Grundbesitzer heraus.

Ein Monitoring in den Bereichen Naturraum und Besucher ist vielfach vorhanden, was jedoch in der Regel fehlt ist ein Monitoring der Effektivität von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Angesichts der unterschiedlichen Naturschutzziele kann klar hervorgehoben werden, daß diese in Anlehnung an die sechs Schutzgebietskategorien der IUCN gleiche Naturschutzwertigkeit besitzen. Unabhängig von der jeweiligen Schutzgebietskategorie ist es häufig schwierig die jeweiligen Ziele der Schutzgebietsverwaltung auch umzusetzen. Als großes Hindernis stellt sich dabei insbesondere bei Schutzgebieten in Italien und

Ein wesentliches Ziel der Zusammenarbeit von Schutzgebieten im Netzwerk liegt auch darin, voneinander zu lernen, gemeinsame Strategien zum Schutz der Natur zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, vergleichbare Standards zu erarbeiten, trotz einer offensichtlichen Vielfalt die Suche nach dem gemeinsamen Ganzen in den Vordergrund zu stellen. Nur so wird es letztlich möglich sein, von einem Monitoring über die Entwicklung gemeinsamer Mindeststandards zu gemeinsamen Zielvorgaben und damit auch zu einer Erfolgskontrolle im Naturschutz im



Kolloquium «Waldmanagement» © Alpines Netzwerk

Versammlung des Internationalen Lenkungsausschusses in Laufen (D) und Tiers (I)

Die diesjährige Versammlung des Internationalen Lenkungsausschusses fand in Laufen (D) in der Naturschutzakademie statt. Der ILA hat insbesondere über interne Regularien für das Netzwerk gearbeitet um ihm, nach der offiziellen Anerkennung als ein Instrument zur Umsetzung der Alpenkonvention mehr Struktur zu verleihen. Diese Regularien werden der Generalversammlung anlässlich der 3. Internationalen Konferenz der Alpinen Schutzgebiete am 7., 8. und 9. Juni 2001 im Nationalpark Kalkalpen (A). Der ILA hat ebenfalls Vorschläge zu Aktionen für 2002 – dem internationalen Jahr der Berge gemacht (siehe eigenen Artikel) und hat das Aktionsprogramm 2001 des Alpinen Netzwerkes verabschiedet. Der ILA hat sich erneut in ausserordentlicher Sitzung am 18. April 2001 in Tiers / Bozen (I) versammelt um die Regularien weiter zu entwickeln und um die Aktionen für 2002 weiter zu präzisieren. Die Frage der externen Zusammenarbeit mit anderen Bermassiven Europas sowie die Möglichkeit der Anmeldung bestimmter alpiner Schutzgebiete für das Welterbe der UNESCO wurden ebenfalls erörtert.

Arbeitsforum «Tourismus und alpine Kulturen»

Arbeitsgruppe «Tourismus»

Über weitere gemeinsame Arbeitsfelder wurde gesprochen, und einige neue Projekte wurden beschlossen.

Definition der gemeinsamen Indikatoren zur Bewertung der touristischen Frequentierung

Das Hauptziel der Gruppe besteht im Austausch von genaueren und vergleichbaren Daten zur touristischen Frequentierung und in der Förderung eines « gemeinsamen Managements gemeinsamer Probleme » über die Landesgrenzen hinaus.

Studienprojekt zur Entwicklung des Besucherprofils und zu den Erwartungshaltungen der Besucher in den alpinen Schutzgebieten

Es wird von der Gruppe vorgeschlagen, das Studienprojekt auf eine Analyse der Touristenströme auf der Ebene alpiner Regionen zu beschränken und hier eventuell einige vereinfachte Fragen zur Motivation und den Wünschen der Besucher hinzufügen.

Die Auswirkungen des Tourismus auf die Natur

Die Arbeitsgruppe hat gewünscht, das Thema auf die Gesamtheit des Naturraumes zu erweitern, welches sich anfangs wie folgt nannte: « Bestimmung der grössten Belastungen des Tourismus auf die Wildfauna und Managementbeispiele ».

Konzept zur Erfassung der «Best practice examples» zur touristischen Frequentierung

Die Präsentation von Best-Practice-Beispielen soll den Wert der Schutzgebiete für Massnahmen im Sinne des nachhaltigen Tourismus aufzeigen und zur Anwendung bewährter/erfolgreicher Massnahmen in weiteren Schutzgebieten animieren.

Arbeitsgruppe «Alpine Kulturen»

Traditionelle Architektur, Bewahrung und Überlieferung des Know-hows an die zukünftigen Generationen im Bereich Architektur, Kulturerbe und Landschaftselemente

Die Untergruppe « Architektur und Know-how » bittet um Mitarbeit im Rahmen des Projektes zur Erhaltung und Überlieferung des Know-how's in diesem Bereich.

Kulturelles Angebot der alpinen Schutzgebiete

Die Gruppe beschliesst, eine Erhebung des kulturellen Angebotes durchzuführen, das von den alpinen Schutzgebieten unterstützt wird. Das kulturelle Angebot der Schutzgebiete betrifft sowohl materielle Aspekte (Kulturlandschaften, Publikationen, Bauten...) als auch immaterielle Aspekte (Bräuche, Traditionen, Musik...).

Kulturelle Praktiken

Es handelt sich hier um die immaterielle Komponente der alpinen Kulturen (Bräuche, Traditionen, Kunst). Ein Austausch zu den Methoden ihres Erhaltes und der Beitrag der Schutzgebiete hierzu wird besonders im Rahmen der Erarbeitung eines Protokolls « Bevölkerung und alpine Kulturen » innerhalb der Alpenkonvention vorgesehen.

Equipe, Alpines Netzwerk



Forum Tourismus und alpine Kulturen © Alpines Netzwerk

Kolloquium «Kommunikation» in Toblach (I)

Die Arbeitsgruppe Kommunikation des Alpen Netzwerkes hat zusammen mit dem Amt für Naturparke Südtirol vom 29 – 30 März 2001 ein Kolloquium zu den Kommunikationsstrategien in den Schutzgebieten organisiert. Mehr als 65 Teilnehmer tauschten Informationen über ihre Methoden und Kommunikationswerkzeuge aus (Bericht auf der Homepage oder auf Anfrage beim Alpen Netzwerk). Die Arbeitsgruppe Kommunikation hat ebenfalls Aktionen für 2002 – dem Jahr der Berge vorgeschlagen (siehe speziellen Artikel). Nach der Fertigstellung der gemeinsamen Ausstellung des Alpen Netzwerkes und dem dazugehörigen Faltblatt (verfügbar beim Netzwerk), wünscht die Gruppe nun andere gemeinsame

Kommunikationsprodukte zu entwickeln insbesondere eine Broschüre (Katalog) der alpinen Schutzgebiete, die bereits seit 1999 vorgeschlagen wurde. Die Gruppe weist ebenfalls auf die Notwendigkeit hin, eine klare «graphische Linie» für das Netzwerk zu entwickeln um über eine gemeinsame starke Identifikation zu verfügen. Ein Vorschlag des deutschen Alpenvereins (Herr Manfred Berger) bringt die Idee eines Faltblattes ein, das der breiten Öffentlichkeit und den Benutzern der Berge (Wanderer, Alpinisten, Touristen...) die unterschiedlichen Schutzniveaus zwischen den Schutzgebieten erklärt. Eine

Module der Wanderausstellung stehen zur Verfügung

Im Rahmen der Aktivitäten der Arbeitsgruppe «Kommunikation» wurde vor einiger Zeit ein grosses Projekt zur Erstellung gemeinsamer Kommunikationswerkzeuge der alpinen Schutzgebiete für die breite Öffentlichkeit in Angriff genommen. Die Ausstellungsmodule waren der erste Stein, ein gemeinsames Faltblatt folgte. Das erste Modul besteht aus der Karte der alpinen Schutzgebiete die kürzlich aktualisiert wurde und das zweite gibt einen kurzen Überblick über die gemeinsamen Ziele. Alles ist mit beeindruckenden Photos der verschiedenen Schutzgebiete versehen. Die Ausstellungsmodule wie auch das gemeinsame Faltblatt konnten nur aufgrund der gemeinsamen Photobank der Schutzgebiete entwickelt werden, an deren Aufbau sich zahlreiche Schutzgebiete beteiligt haben. Sehr leicht und schnell auf- und abzubauen, können diese Module von den Schutzgebieten gebührenfrei für eine Ausstellung ausgeliehen werden (Besucherzentrum oder Veranstaltung). Einige Schutzgebiete haben auch bereits Ausstellungsmodule erworben. Wenn es der Terminkalender zulässt, könnten diese Ausstellungsmodule auch anderen Einrichtungen bei internationalen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Um eine gute Koordination zu



Abheben der Arbeitsgruppe «Greifvögel»



Es ist geschafft! Die verschiedenen Treffen die zum Thema Greifvögel durchgeführt wurden (Steinadler, Bartgeier, Gänsegeier) beginnen ihre Früchte zu tragen. Eine der ältesten Gruppen des Alpen Netzwerkes hat, zusätzlich zu seinen

Monitoringaktivitäten (Bartgeier und Steinadler), ein Faltblatt erarbeitet das sich an die breite Öffentlichkeit und besonders an Liebhaber von Bergsportarten richtet. Einfach gestaltet ist dieses Faltblatt ein Informationswerkzeug das besonders auf die Störungen dieser grossen Greifvögel durch Freizeitaktivitäten aufmerksam macht. Diese Störungen, die oft durch Unkenntnis des Verhaltens der Tiere bei den Liebhabern diverser Freizeitaktivitäten hervorgerufen werden sind schwer zu reduzieren und rufen leider oft grossen Schaden bei den Populationen der Greifvögel hervor. Dieses Faltblatt ist der Beginn einer neuen thematischen Serie dessen nächste Ausgabe das Thema «Habitat» behandeln wird (bereits in Vorbereitung). Um möglichst preisgünstig drucken zu können, werden alle Bestellungen vom Koordinationsteam in Gap (F) gebündelt. Die Faltblätter werden dann, je nach bestellter Menge in Rechnung gestellt. Alle Faltblätter sind in den vier Alpensprachen erhältlich. Für Bestellungen,

Neu!

Gemeinsames Faltblatt beim Netzwerk



In Verbindung mit den Ausstellungsmodulen (siehe Artikel oben), gibt es nun ein gemeinsames Faltblatt aller alpinen Schutzgebiete. Nach fünf Jahren der Zusammenarbeit im Rahmen des Alpen Netzwerkes, wurde es unerlässlich der breiten Öffentlichkeit die Synergie der Zusammenarbeit im Naturschutz zu kommunizieren. Das Faltblatt wurde von der Arbeitsgruppe «Kommunikation» des Alpen Netzwerkes entwickelt und soll Besuchern und Touristen die Schutzgebiete, wahrhaftige ökologische Korridore in einem sehr stark genutzten Gebirge näherbringen. Es erklärt die Bedeutung der Schutzgebiete und schildert die gemeinsam geleistete Arbeit zum Schutz des Natur- und Kulturgutes der Alpen. Im Gegensatz zu den thematischen Faltblättern, handelt es sich hier um ein generelles Produkt, die Basis aller gemeinsamen Kommunikationswerkzeuge des Alpen Netzwerkes. Das Faltblatt wurde in allen Alpensprachen publiziert und kann über die Geschäftsstelle des Netzwerkes bestellt werden. Der Erwerb des Produktes erfolgt wie bei den thematischen Faltblättern (Gruppierung der Bestellungen und Rechnungstellung je nach gewünschter Menge).

Zusammenarbeit im Management der Ressource Wasser

Die Arbeitsgruppe hat sich anlässlich des Workshops «Wasser», der im Regionalpark Skocjanske jame (SI) im April organisiert wurde über ein gemeinsames Monitoringprojekt zum Thema «Ressource Wasser» auf der Ebene der Einzugsbecken verständigt. Es handelt sich um ein Quellmonitoring, ein Monitoring der Fliessgewässer und kleiner stehender Gewässer. Die Gruppe arbeitet gleichzeitig zu einer harmonisierten Methode zur Beobachtung der Wasserqualität und zu Kommunikationskonzepten die sich gleichermassen an die breite Öffentlichkeit und an Benutzer richten um Verschmutzungen schon von vornherein zu vermindern. Der Sonderfall des Karstes wird berücksichtigt, da in der Tat viele Partnerparke im Karstbereich liegen. Die Leitung dieses Interreg III B Projektes wird wahrscheinlich vom Nationalpark Berchtesgaden (D) übernommen. Der vollständige Bericht ist im Netzwerk verfügbar oder auf der Internet Homepage (Diskussionsforum der Gruppe

Die alpinen Schutzgebiete und die wirtschaftliche Wertschöpfung



Die Studie zu den Schutzgebieten, ihrer Frequentierung und ihrer wirtschaftlichen Wertschöpfung an der 35 alpine Parke (Nationalparke, Naturparke) teilgenommen

haben, wurde gerade publiziert. Alle Parke, die an dieser Arbeit teilnahmen, haben bereits Exemplare erhalten. Die Studie ist in italienischer, französischer und deutscher Sprache erhältlich – Anfragen bitte an das Alpine Netzwerk. Die Arbeitsgruppe «Tourismus», die diese Studie geleitet hat, möchte nach dieser ersten Erfahrung weitere Projekte ins Leben rufen. Der grosse Vorteil dieser internationalen Arbeit besteht darin, die Situation in den verschiedenen alpinen Regionen zu vergleichen und die, von den Schutzgebietsverwaltern angewendeten Massnahmen auf gewisse Problemtypen analysieren zu können. Die Untersuchung der Möglichkeiten eines Transfers einiger erfolgreicher Massnahmen auf andere Schutzgebiete wäre die logische Folge dieser Vorgehensweise.

Externe Zusammenarbeit : European Mountain Pool

Auf Vorschlag des französischen Umweltministeriums hat der Internationale Lenkungsausschuss entschieden, im Falle spezifischer Anfragen enger mit den Bergmassiven Europas zusammenzuarbeiten die vergleichbare Netzwerke zwischen Schutzgebieten aufbauen möchten. Es handelt sich nicht um eine Ausweitung des Alpen Netzwerkes, sondern um eine Hilfe für den Aufbau von Kooperationsnetzwerken zwischen Schutzgebieten in anderen Bergmassiven. Eine Zusammenarbeit zwischen bestehenden Netzwerken ist im weiteren vorgesehen. Die Kontaktaufnahme besonders mit dem Massiv der Karpathen das derzeit eine «Konvention der Ökoregion Karpathen» erarbeitet ist zu unternehmen. Ein wichtiger Ansprechpartner hierfür ist der WWF der einer der Initiatoren dieses Projektes ist. Kontakte mit den Pyrenäen bestehen bereits und sind zu intensivieren. Diese beiden Bergmassive stellen die geographische Verlängerung des Alpenbogens dar und haben einige Problemfelder, die mit jenen der Alpen vergleichbar sind.

Alpine Parke und Welterbe der UNESCO

Einige alpine Parke arbeiten derzeit über Anträge zur Anerkennung ihres Gebietes als Welterbe der UNESCO. Ein französisch-italienisches Projekt mehrerer alpiner Parke schlägt einen gemeinsamen Antrag für alle, an der Anerkennung als Welterbe interessierten alpinen Schutzgebiete vor. Dieses Projekt wird der Generalversammlung am 7. Juni 2001 vorgelegt. Weitere Auskünfte beim Alpen Netzwerk.

Equipe, Alpines Netzwerk



Alpi Feltrine Massiv © E. CANAL - PNDB (I)

Programm INTERREG III und die alpinen Schutzgebiete

Das Dossier zur Programmierung des INTERREG III B - Alpenraum Programmes ist ab sofort auf der Internet Homepage des Alpen Netzwerkes verfügbar (Rubrik: Alpen/Europa). Das Dossier ist nur in englischer Sprache verfügbar und wurde in seiner Version vom 14. Dezember 2000 in Brüssel verabschiedet. In diesem Dossier ist das Alpine Netzwerk an verschiedenen Stellen als einer der Umsetzungspartner des Programms zitiert. Wir bitten alle Schutzgebietsverwalter, die ein internationales Projekt in diesem Rahmen erarbeitet wollen, dieses Dossier einzusehen. Die Koordinatoren der Arbeitsgruppen des Alpen Netzwerkes die konkrete Projekte haben, werden gebeten möglichst rasch ihre Kollegen zu kontaktieren, um hierfür funktionelle Partnerschaften einzugehen. Die Ausschreibung des Programms dürfte nicht vor der zweiten Hälfte des Jahres erscheinen. Für alle weiteren Informationen bitten wir, sich ans Alpine Netzwerk zu wenden.

2002 – Jahr der Berge

Der Internationale Lenkungsausschuss des Alpen Netzwerkes und die Arbeitsgruppe Kommunikation haben Aktionsvorschläge für 2002, dem «Jahr der Berge» im Rahmen der transalpinen, internationalen Zusammenarbeit innerhalb des Alpen Netzwerkes eingebracht. Unter den Vorschlägen wurde vom ILA ein gemeinsamer Titel ausgewählt, der für alle Aktionen gelten soll : «Mythische Berge der Schutzgebiete». Eine grosse Veranstaltung am Mont Blanc, dem Dach der Alpen könnte das Jahr eröffnen und lokale Aktionen könnten innerhalb jedes Schutzgebietes organisiert werden. Um allen Aktionen innerhalb des Alpen Netzwerkes eine kohärente Struktur zu geben, wurde vorgeschlagen eine gemeinsame Wanderausstellung für das Jahr 2002 zu entwickeln die im Anschluss an das Jahr der Berge ausgebaut werden kann. Ein Katalog und eine CD-Rom werden diese Ausstellung ergänzen. Um diese gemeinsame professionelle Ausstellung zu verwirklichen, wird es nötig sein eine gemeinsame Finanzierung zu etablieren. Die Summe von 5000 Euro pro teilnehmendes

Schutzgebiet wurde als realistischer Betrag genannt. Ausstellungsmodule pro Schutzgebiet sind vorgesehen und sollen einige Informationen zum Gebiet (Geschichte, Alpinismus, Tourismus, Legenden, Kunst...), seiner Aufgabe und seiner hauptsächlichlichen Anziehungspunkte, unter anderem seiner « mythischen Berge », geben. Die zentrale Veranstaltung am Mont Blanc könnte die Ausstellung eröffnen, die dann anschliessend durch die teilnehmenden Schutzgebiete wandern könnte. Parallel hierzu sollten Veranstaltungen in den einzelnen Schutzgebieten stattfinden (jedes Schutzgebiet hat seinen mythischen, symbolhaften Berg). Diese Aktionen könnten in Exkursionen, Filmprojektionen, Konferenzen etc. für die einheimische Bevölkerung bestehen. Sie könnten in der nächstliegenden Stadt («der Park in der Stadt»...) oder im Gelände des Schutzgebietes («die Stadt im Park»...) stattfinden. Die Aktionen sollten durch die Medien abgedeckt werden. Der wichtigste Aspekt besteht in einer gemeinsamen Identifizierung der alpinen Schutzgebiete –

Programm 2001 des Alpen Netzwerkes

Das Programm 2001 des Alpen Netzwerkes basiert auf den Entscheidungen der verschiedenen Arbeitsgruppen (derzeit 15) zur Umsetzung gemeinsamer Projekte. Die Fortführung der Harmonisierung der Monitoringmethoden (Gruppen Greifvögel und Huftiere), die Erstellung gemeinsamer Inventare und die Beobachtung prioritärer Arten der Schutzgebiete (Gruppen Alpine Flora und Alpine Habitate), die Realisierung von Kommunikationsmitteln wie Ausstellungsmodulen, allen Schutzgebieten gemeinsamen Faltblätter, fachspezifische Veröffentlichungen (Dossiers des Alpen Netzwerkes) und die Organisation der Begegnungen und des Austauschs zwischen Schutzgebietsverwaltern (Workshops, Kolloquien, Konferenzen) stellen den bedeutensten Teil des Jahresprogrammes 2001 dar. Hierzu kommen noch einige spezifische Projekte: Erstellung eines Bildungskonzeptes zu Naturschutzfragen in den Alpen und der Rolle der Schutzgebiete (Zielgruppe : Junge Besuche der Schutzgebiete und Schulkinder); die Erarbeitung eines Inventars der NATURA 2000 Gebiete, die von alpinen Schutzgebieten mitverwaltet werden; die Veröffentlichung eines Dossiers zum touristischen und kulturellen Angebot der alpinen Schutzgebiete und die Bereitstellung von Dokumenten, die sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Für alle weiteren Fragen und Vorschläge zur Mitarbeit, bitten wir das Alpine Netzwerk zu kontaktieren.

Verfallene Installationen : Reinigen wir unsere Berglandschaften

Mountain Wilderness Frankreich ist ein Verein zum «Schutz der Berge unter all seinen Aspekten». Diese internationale Bewegung wurde 1987 in Biella/Italien von Alpinisten gegründet die den Schutz der Berge zum Ziel hatten. Heute hat MW Frankreich eine Aktionsstudie zu den Ruinen begonnen, die unsere Bergwelt seit Jahren verunschönern.

Es handelt sich darum, sich nicht mehr zu verstecken und die Dinge klar zu zeigen. Warum? Um zu handeln, die Situation zu analysieren und zu beseitigen. In unseren Berglandschaften aufzuräumen ist keine Utopie. Die französischen Berge und die Bergbewohner können und müssen sich heute der Wiederherstellung der, in der Vergangenheit verschandelten Landschaften widmen und für ihre Inwertsetzung und ihren Schutz arbeiten.

MW arbeitet heute mit Ihrer Hilfe daran und schlägt Ihnen vor an einer grossen Auflistung mitzuarbeiten (bitte die Benachrichtigungsbögen und die Projektbeschreibung in der Geschäftsstelle anfordern) um etwas von der verlorenen Wildnis wiederzufinden - für uns alle und für die zukünftigen Generationen.

Wer hat noch nicht anlässlich einer Wanderung die unangenehme Erfahrung gemacht genau auf eine verlassene Konstruktion touristischen, industriellen, landwirtschaftlichen oder militärischen Ursprungs zu stossen...? Pfeiler, Kabel von mechanischen Aufzieghilfen, kleine Gebäude verschiedenster Bestimmung, elektrische Installationen, Brücken, Rohre etc. Diese Installationen die nicht mehr in Benutzung sind, kennzeichnen oft die Landschaft wie Narben. Sie verdeutlichen die Unverantwortlichkeit der Akteure am Ende ihrer Nutzung.

MW startet in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinigungen, besonders mit «Landschaften Frankreichs», dem CIAPM (Internationalen Komitee zum Schutze des Mont Blanc), und den Bergschutzgebietsverwaltern eine Arbeit in drei Teilen:

1- Die Auflistung dieser Installationen im folgenden Rahmen:

- Installationen die eine starke Belastung der Landschaft darstellen

und die mit künstlichen und nicht heimischen Materialien gebaut wurden (die Erfahrungen von bereits durchgeführten Reinigungsaktionen und die Möglichkeit der Wiedereinwertsetzung bestimmter Ruinen sind wichtige Elemente um diese Analyse zu vervollständigen).

- Geographische Abgrenzung: die Schutzgebiete der französischen Berge (National- und Regionalparke, Naturschutzgebiete,...) und das Gebiet des Mont Blanc.



Faustion des Schlepplifts bei Barmas © V. Neimick - Mountain Wilderness (P)

2- Die Demontage dieser Installationen

MW möchte die Machbarkeit der Reinigungsaktion unter Beweis stellen und möchte daher exemplarisch ihre Demontage vornehmen. Projekte wurden in der Zentral- und Randzone von zwei Nationalparks ausgewählt.

3- Eine theoretische Studie mit zwei Zielen:

- Mittelfristig den effektiven Abbau von obsoleteren Installationen erreichen. Indem sich auf die Ergebnisse der Erhebung gestützt wird, soll ein geeigneter Führer der verlassenen Installationen erarbeitet werden.
- Langfristig vermeiden, dass neue Ruinen auftreten. Die Einbeziehung der Entsorgungskosten in die Planung neuer Infrastruktur, die Analyse von effizienten Strategien die im Ausland verfolgt wurden sowie weitere Alternativen sollen untersucht werden.

2001 ist das Jahr in dem die Erhebung durchgeführt werden soll und in dem die zwei Projekte bestimmt werden sollen die, in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern zu demontieren sind. Somit wird 2002 alles soweit sein um eine Reinigungsaktion auf unseren Almen durchzuführen, ein Ziel das wir mit allen betroffenen Akteuren teilen möchten.

Carmen Grasmick

**Für mehr Informationen, kontaktieren Sie bitte:
Mountain Wilderness**

Frankreich : Biodiversität und Schutzgebiete – Handeln oder Unterlassen

Derzeit ist in Frankreich das Berggebiet recht gut innerhalb des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete repräsentiert (und insbesondere durch die Nationalparke). Frankreich befindet sich an der Schnittstelle von vier biogeographischen Regionen mit typischen Aspekten der Bergwelt, des Mittelmeers (die recht gut durch die Nationalparke abgedeckt sind) und mit atlantischen und kontinentalen Aspekten für die es noch beispielhafte Gebiete abzudecken gilt.

Als die ersten Nationalparke in Frankreich gegründet wurden, sprach man noch nicht von der Biodiversität, aber hinter dieser prestigeträchtigen Vitrine begann ein Prozess von Schutzmassnahmen und der nachhaltigen Entwicklung die es erlaubt hat ein dynamisches Management einzurichten das durchaus in Harmonie mit dem Konzept des Schutzes der Biodiversität steht.

Was managen : Die Arten ? Die Landschaften ? Die Aktionen ?

Man muss aufpassen, dass die biologische Diversität, bzw. die Diversität der Landschaften, die ja ein kultureller Begriff ist und sich nicht mit der ersten deckt, erhalten bleibt: In einigen Gebieten muss man, um das zu erreichen nichts machen, in anderen ist ein Eingriff notwendig und es ist nicht immer ausreichend so fortzufahren wie in der Vergangenheit. Die grossen Theorien reichen nicht aus, man muss

sich vor allem auf die konkreten Fälle stützen.

Im Bereich der Bewahrung des genetischen Gutes war es vor allem wichtig stabile Strukturen zu schaffen:

Es bestehen die botanischen nationalen Konservatorien von Porquerolles (Nationalpark Port-Cros) und von Gap-Charance (Nationalpark Les Ecrins) zum Erhalt von Genbanken oder ganzer Pflanzen von seltenen und bedrohten Pflanzenarten, besonders Gengut von alten Kulturpflanzen des Mittelmeergebietes und der südlichen Alpen.

Im Bereich des Almwesens galt es auch rasch zu handeln:

Im Nationalpark der Pyrenäen hat die Einrichtung von Schäferhütten es erlaubt die hochgelegenen Almwiesen zu erhalten die sonst vielleicht durch den Skilanglauf umgeformt worden wären. Man weiss heute, dass die Gebiete des sommerlichen Almlebens auch Gebiete mit einem sehr grossen biologischen Reichtum im Massiv der Pyrenäen darstellen,

In den Nationalparks des Mercantour und der Vanoise hat die Studie über die Entwicklung von Hochalmen und Wiesen gezeigt wie die

natürlichen Arten das Milieu, abhängig von der Nutzung der grossen Huftiere oder von Weidetieren oder aber abhängig vom Mähen der Bergwiesen nützen und sich dem menschlichen Nutzungsdruck anpassen.

Experimentelle Versuche zur Veränderung der Gewohnheiten im Management von Almwiesen haben gezeigt dass wieder wilde Huftiere und Birkhühner sich dort ansiedeln konnten, wo sie bereits vom Verschwinden bedroht waren. Hingegen hat diese Veränderung eine lokale Verminderung von Insektenpopulationen hervorgerufen (Siberische Heuschrecke). Das Ganze war nicht gezeichnet von einer Verminderung der menschlichen Aktivitäten sondern lediglich durch eine Änderung des Gleichgewichtes in Bezug auf eine klar definierte Priorität die die Konkurrenzaspekte in der Raumnutzung berücksichtigt,

Almwirtschaftsstudien wurden auch im Nationalpark Les Ecrins durchgeführt:

In der Optik einer maximalen Biodiversität geht es nicht nur darum die aktuelle Biodiversität zu erhalten sondern eventuell auch ein biologisches Kapital zu rekonstituieren das durch das bestehende Potential möglich ist oder sogar dieses Potential zu verbessern:

In diesem Sinne wurden in vielen Nationalparks Wiedereinführungen durchgeführt (Cévennes, Vanoise, Mercantour, Ecrins) : Steinbock,

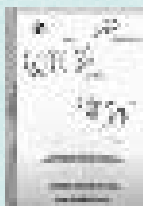
Rotwild, Bartgeier, Gänsegeier, Auerhahn, Biber, Flusskrebs... Andere sind vorgesehen (iberischer Steinbock). Alle diese Aktionen benötigen vorausgehende Machbarkeitsstudien (Überprüfung dass die Bedingungen die zum Verschwinden einer Art geführt haben nicht mehr gegeben sind und dass die Umstände der natürlichen Umgebung günstig sind), Bilanzen und Management der Populationen (Studie zu den Folgen der Wiedereinführung auf die zuvor existierende Flora und Fauna, globale ökonomische Bilanz der Folgen für die lokale Wirtschaft: Aufzucht, Wald, Tourismus).

Im Bereich des Schutzes der Landschaften, ist die Qualität der Landschaften ebenso an die Entwicklung des Raumes gebunden (und somit an die Praktiken die dort ausgeübt werden) wie an die punktuelle Infrastruktur:

Der Aspekt der Gesetzgebung ist nie zu vernachlässigen aber er funktioniert nicht alleine. Hinzu kommt die Expertisekapazität der Parke (ihre technischen Dienstleistungen zum Beispiel eine Hilfestellung im Bereich der Architektur...) und die Finanzierungen die sie im Rahmen von Programmen zur Erhaltung von traditioneller, ländlicher Architektur einbringen können.

Diese drei Bereiche (menschliche Aktivitäten, die Arten, die Landschaften) sind ständig gruppiert und die Komplexität der globalen Funktionsweisen führt dazu, dass es kein Einzelmodell gibt, weder im Raum (was überall funktionieren müsste) noch in der Zeit (was

Veröffentlichungen



DIE AKTEN DES ALPINEN NETZWERKS

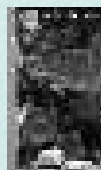
Die Akten der 2. Internationalen Konferenz der Alpen Schutzgebiete die durch den Nationalpark Gran Paradiso publiziert wurden sind heute verfügbar. Sie stellen die erste Ausgabe der neuen Serie der «Akten des Alpen Netzwerkes» dar und fassen alle Referate die anlässlich der Veranstaltung mit dem Titel «Wildfauna und Alpenkonvention» gehalten wurden zusammen. Die Konferenz fand in Pollen statt und war auch Gelegenheit die Aktivitäten des Netzwerkes nach 2-jähriger Tätigkeit darzustellen und der Generalversammlung das Programm für die nächsten Jahre vorzulegen. Die Akten wurden in den 4 Alpensprachen verfasst und können beim Nationalpark Gran Paradiso (Aosta) oder der Koordinationseinheit des Netzwerkes (Gap) bestellt werden.



DIE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES NATIONALPARKTOURISMUS

Im Juni 1998 anlässlich der Treffen der Arbeitsgruppe „Tourismus“ in Chambéry hatte Irene Küpfer, Geographieforscherin in Zürich, die Zwischenergebnisse ihrer Dissertation über die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Schweizerischen Nationalparks vorgestellt. Die endgültige Fassung dieser Arbeit ist jetzt in der Serie der „Nationalparksforschung“ veröffentlicht. Irene Küpfer stützt sich gleichzeitig auf eine vorangehende Überlegung über die nützlichen Grundlagen und wirtschaftlichen Modelle, den Forschungsstand in anderen Naturparke und auf eine umfassende empirische Untersuchung. So vermag sie eine genaue quantitative Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung des Parks in seiner Umgebung durchzuführen.

Nationalpark – Forschung in der Schweiz N°90 / Zerne 2000, 144 p.



DIE FLORA DES NATIONALPARKS DOLOMITI BELLUNESI

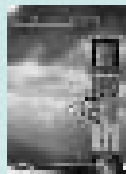
Eine Videokassette die uns eine Entdeckungsreise des ausserordentlichen Reichtums der Flora der Berge des Nationalparks Dolomiti Bellunesi vermittelt wie sie seit dem XVIII Jhd. bekannt ist.

Parc National Dolomiti Bellunesi, 2000, 29 min.



DIE ALPENKONVENTION

Die letzte Ausgabe der Serie «Alpine Raumordnung» widmet sich der Alpenkonvention. Nach der Unterzeichnung der acht Durchführungsprotokolle von Österreich im Oktober 2000 stellt dieser Band eine umfassende und leichtverständliche Informationsquelle über den Inhalt und die Fortschritte der Alpenkonvention dar. Die Rahmenkonvention und die Protokolle sind vollständig abgedruckt und mit einer Vorstellung der wichtigen Daten der Konvention und des Verlaufs der Verhandlungen begleitet. Eine sehr vollständige Bibliographie von etwa 50 Seiten trägt dazu bei, aus diesem Band eine gute Einführung in die Problematik der Alpenkonvention zu machen.



KATALOG ZUR AUSSTELLUNG «IL DILUVIO UNIVERSALE»

Ein illustrierter Bildband der uns erneut erlaubt die Ausstellung «Il Diluvio Universale» zu durchwandern, die vom Museum Tridentino di Scienze Naturali und von der Autonomen Provinz Trento organisiert wurde. Der Katalog der Ausstellung stellt einen multidisziplinären Ansatz dar wie auch die Ausstellung selber. Er bietet weiterhin Inspirationen und Nachdenkliches zur aktuellen Art der Museologie.

Museo Tridentino di Scienze Naturali , 2000, 237 pp.



VEGETATION, FAUNA UND LANDSCHAFT DES NATURPARKS DOLOMITI FRIULANE

Drei Videokassetten die es erlauben abenteuerliche Wege im Naturpark Dolomiti Friulane zu gehen auf der Entdeckung von Fauna, Flora und Landschaften. Eine Initiative die von der Gemeinde Cimolais mit der Hilfe von Finanzierungen aus dem 5B Programm der Massnahmen für Naturparke realisiert wurde.

Internationales Jungforscher-Symposium im Nationalpark Stilfserjoch

Vom 26. bis 28. September 2001 findet in der Gemeinde Stils im Nationalpark Stilfserjoch das wissenschaftliche Symposium «Interdisciplinary Mountain Research» statt. Ziel dieses Symposiums ist es, jungen Forschern die Möglichkeit zu bieten, ihre wissenschaftlichen Arbeiten einem großen Publikum vorstellen und in einer Monographie publizieren zu können. Zur Präsentation sind ausschließlich Jungforscher bis 36 Jahre zugelassen. Die Arbeiten können sowohl als mündlicher Beitrag als auch als Poster präsentiert werden. Die Themen sollten sich mit der nachhaltigen Entwicklung im Berggebiet beschäftigen und den folgenden Hauptthemen zuordenbar sein:

- Ökologie und Naturschutz in Berggebieten
- Wirtschaftliche Tätigkeiten in Gebirgsregionen
- Soziales Leben in Berggebieten

Die Europäische Akademie Bozen, Bereich Alpine Umwelt, Weggensteinstr. 12/a, I-39100 Bozen (e-mail youngconference@eurac.edu) zu senden. Weitere Informationen unter: <http://www.eurac.edu/youngconference>

Adressbuch der alpinen Schutzgebiete 2001

Das Adressbuch 2001 ist erschienen. Wir informieren Sie im folgenden über die wichtigsten Veränderungen seit letzten Ausgabe von 1998.

FRANKREICH

MASSIFS CONCORDS-SAINTE VICTOIRE

Cyrille NAUDY

24, rue Mignet

F - 13100 AIX-EN-PROVENCE

Tel: ++33 / (0)4 / 42 96 33 79

Fax: ++33 / (0)4 / 42 63 09 32

E-mail: si.sainte victoire@wanadoo.fr

ITALIEN

RISERVA NATURALE DEI LAGHI DI DOBERDO E PIETRAROSSA

RISERVA NATURALE DEL LAGO DI CORNINO

RISERVA NATURALE DEL MONTE ORSARIO

RISERVA NATURALE DELLA VAL ROSANDRA

Daniel JARC

Sistiana 54/D

I - 34019 SISTIANA - DUINO AURISINA

Tel: ++39 / 040 / 29 14 60

Fax: ++39 / 040 / 29 14 40

E-mail: s.natura@regione.fvg.it

<http://www.parks.it>

ÖSTERREICH

NATURPARK GESCHRIEBENSTEIN

NATURPARK STEIRISCHE EISENWURZEN

NATURPARK GREBENZEN

NATURPARK PÖLLAUER TAL

NATURPARK SÖLKTÄLER

NATURPARK ÖTSCHER – TORMÄUER

NATURPARK EICHENHAIN

NATURPARK FÖHRENBERGE

NATURPARK SPARBACH

NATURPARK HOHE WAND

NATURPARK SIERNINGTAL - FLATZER WAND

NATURPARK SEEBENSTEIN

NATURPARK EISENWURZEN

NATURPARK BUCHENBERG

NATURPARK GESCHRIEBENSTEIN

Alle Informationen zu den österreichischen Naturparks finden Sie auf der Internet Homepage:

<http://www.naturparke.at>

SCHWEIZ

PARCO REGIONALE GENEROSO E GOLE DELLA BREGGIA

PARCO REGIONALE MONTE CASLANO

Sig. POGGIATI

Viale Franscini, 17

CH - 6500 BELLINZONA

Tel: ++41 / (0)91 / 81 437 09

Fax: ++41 / (0)91 / 81 444 43

E-mail: paolo.poggiati@ti.ch

BIOSPÄRENRESERVAT ENTLEBUCH

Engelbert RUOSS

CH - 6170 SCHÜPFHEIM

Tel: ++41 / (0)41 / 485 88 50

Fax: ++41 / (0)41 / 485 88 01

E-mail: zentrum@biosphaere.ch

<http://www.biosphaere.ch>

BIOSPÄRENKAMP GROSSES WALSER TAL

Max ALBRECHT

Landhaus

A - 6901 BREGENZ

Tel: ++43 / (0)5574 / 511 - 20095

Fax: ++43 / (0)5574 / 51 180

E-mail: amtdv@vlg.at

<http://www.vorarlberg.at>

SLOWENIEN

KRAJINSKI PARK LOGARSKA DOLINA

Avugst LENAR

Logarska Dolina 9

SI - 3335 SOLCAVA

Tel: ++386 / (0) 3 584 71 11

Faks: ++386 / (0) 3 838 90 03

E-mail: logarska@siol.net

<http://www.logarska-dolina.si>

Adressbuch 2001:



NETZWERK ALPNER SCHUTZGEBIETE

Parc national des Ecrins

Tél. : ++33 / (0)4 92 40 20 00

Fax : ++33 / (0)4 92 40 20 01

Direktor der Publikation: Guido Plassmann

Konzeption – Lay-out: Boris Opalka

Micropolis – Isatis

F – 05000 GAP

e-mail : info@alparc.org

Internet : <http://www.alparc.org>

Koordination: Guido Plassmann, Emmanuelle Brancaz

Herausgeber: Alpines Netzwerk

An der Erstellung dieser Ausgabe haben teilgenommen :

E. Brancaz, D. Buisson, W. Giuliano, A. Götz, C. Grasmick, G. Leeb, K. Placer, F. Ruffini, G. Plassmann, M. Sabatier,

B. Schön, R. Siegle, T. Scheurer, A. Weissen, K. Zirm.

Übersetzungen:

F. Bibic, E. Brancaz, A. Bousquet, D. Buisson, I. Cotič, M. Kinar, N. Morelle, D. Moscone, G. Plassmann, J. Sabotič, C. Volterra

Publiziert mit der Unterstützung des Ministeriums für Raumplanung und Umwelt, der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur und der Region Rhône-Alpes sowie des Nationalparks Les Ecrins.

Publiziert in Französisch, Italienisch, Deutsch, Slowenisch.

Vervielfältigung mit Angabe der Quelle genehmigt

Nr. ISSN : 1282-2507

Dank an unsere offiziellen Partner :

